

und in ihren (abgefangenen) E-Mails angeblich sogar die Fahnder zu verhöhnen, wirft ernste Fragen auf«, wunderte sich die »FAZ«.<sup>6</sup>

Anfang Mai 2007 erschien ein alarmierender Bericht in der Zeitschrift »Focus«. Das Magazin berichtete damals schon, dass »der Gruppe zwei deutsche Konvertiten sowie drei Türken mit deutschen Pässen angehören«. Es schrieb über die militärische Ausbildung in Pakistan und erwähnte sogar die angebliche Zugehörigkeit zur bis dahin völlig unbekanntem Organisation Internationale Dschihad Union (IJU). »Für die Sicherheitsbehörden war dieser »Focus«-Bericht eine kleine Katastrophe. Sie erwarteten das unmittelbare Abtauchen der Gruppe ...«.<sup>7</sup> Doch wieder geschah das Gegenteil: Fritz und Co. machten seelenruhig mit ihren »Anschlagsvorbereitungen« weiter.

Schließlich wählte das Trio zum Bombenbauen ausgerechnet das idyllische Oberschledorn aus. »Man kennt sich und die Feriengäste in dem Dorf, in dem rund 900 Menschen leben«, schreibt die »FAZ« über den Flecken. In dieser Umgebung, inmitten der Sommerfrischler und Wanderfreunde, mussten die langhaarigen, bärtigen beziehungsweise glatzköpfigen Finsterlinge auffallen wie die Panzerknacker bei einem Donald Duck-Kindergeburtstag. Warum mieteten sie sich nicht, wie weiland die RAF-Leute, in einem anonymen Hochhaus mit Tiefgarage und Autobahnanschluss ein? Aufschlussreich ist auch die unmittelbare Vorgeschichte des polizeilichen Zugriffs am 4. September 2007: Am 3. September fuhren die drei tagsüber mit aufgeblendetem Licht auf eine Polizeikontrolle zu und wurden prompt angehalten. Obwohl einer der Streifenpolizisten bei der Kontrolle unvorsichtig laut zu einem Kollegen sagte, dass die PKW-Insassen »auf einer BKA-Liste« stünden, konnten sie weiterfahren.<sup>8</sup>

Das Trio war sich die ganze Zeit bewusst, dass es genauestens observiert wurde. Sie hatten sich Spottnamen für ihre Bewacher ausgedacht. »Pepsi« nannten sie die Deut-

schen, »Coca Cola« die US-Amerikaner.<sup>9</sup> Das deutlichste Beispiel für das Verhältnis von vermeintlichen Jägern und vermeintlichen Gejagten gab schließlich »Spiegel Online« zum Besten, leider ohne Hinweis auf den genauen Zeitpunkt des Geschehens. Eines Tages jedenfalls hätten sich die drei über ihre Observanten geärgert. Daraufhin »stieg einer der Islamisten ... an einer roten Ampel aus und schlitzte die Reifen eines Verfolger-Wagens des Verfassungsschutzes auf«.<sup>10</sup> Ein anderes Mal randalierte Adem Yilmaz so wild vor einer Disco voller US-Soldaten – einem potentiellen Anschlagziel –, dass eine Polizeistreife eingriff.<sup>11</sup>

Die verbale Brutalität und Großspürigkeit des Trios war ohnegleichen. »Focus« präsentierte Ende Oktober 2007 Zitatfetzen der drei aus den Mitschnitten der Fahnder, die ihren Weg aus den Ermittlungsakten in die Redaktion des Münchner Nachrichtenmagazins gefunden hatten. »Wir brauchen drei große Ziele«, mahnte Gelowicz laut »Focus«. »Jeder Anschlag 50 Stück ... ein paar Verletzte, das sind 150 Stück ... Das wär' schon gut«, wird Yilmaz zitiert. Seine weiteren O-Töne lesen sich im »Focus« tatsächlich so, als ob ein Remake des 11. September 2001 geplant gewesen sei: »Die Welt wird brennen. Wenn wir es am 11. kriegen ... genau um diese Uhrzeit ... die flippen, die flippen ... wenn es Inschallah in diesem Monat passiert, September ...«.<sup>12</sup> Verteidiger Michael Murat Sertsöz konnte die Abhörprotokolle lesen und bestreitet den vom »Focus« kolportierten Inhalt nicht. Allerdings gibt er zu bedenken, dass die Drohungen von den jungen Männern vielleicht nicht ernst gemeint waren: »Die drei redeten wie Geistesgestörte – obwohl sie wussten, dass sie abgehört wurden. Warum sollten sie dann so offen sprechen und auch noch in den brutalsten Redewendungen? Ich kann mir nur vorstellen, dass sie bestimmte überdrehte Formulierungen ganz bewusst gebrauchten, um dem Klischee ihrer Verfolger zu entsprechen und diese dadurch noch hektischer zu machen.«<sup>13</sup>